

1. October 2010



Die Angst der SVP vor den Wähler/innen

Wie erwartet, gab es im Kantonsrat eine engagierte Debatte zur Weiterführung der Gleichstellungskommission. Zwar behauptete niemand, die faktische Chancengleichheit von Frau und Mann sei schon erreicht. Aber mit nicht zu überbietender Naivität (oder politischem Kalkül) taten die SVP-Fraktion, eine Mehrheit der FDP-Fraktion und einzelne CVP-Vertreter so, als ob es auf Seiten des Staates nichts mehr für die Chancengleichheit zu tun gäbe. Dass die Kantonsverfassung eine andere Vorgabe macht, lässt sie kalt. Die Verteidigung auf die Verfassung ist ja auch schon fast vier Jahre her.

Indirekt liessen aber einige doch durchblicken, dass diese Chancengleichheit sie eigentlich stört und es doch besser wäre, wenn die Frauen zuhause zu den Kindern schauen würden. Nun, eine knappe Mehrheit, bestehend aus SP, Alternativen, der Mehrheit der CVP und einzelnen FDP-Mitgliedern, rettete die Gleichstellungskommission (zumindest in erster Lesung).

Höchst aufschlussreich war aber auch eine Nebendebatte. Wir von der SP stellten nämlich den Antrag, beim Eintretensbeschluss per Namensaufruf abzustimmen. Wir sind überzeugt, dass es bei einer solch bedeutsamen gesellschaftspolitischen Frage wichtig ist, dass die Wählerinnen und Wähler wissen, wie ‚Ihre‘ Volksvertreter/innen stimmen. Im Gegensatz dazu wünschten einige FDP-Vertreter/innen und die geschlossene SVP-Fraktion eine geheime Abstimmung. Ausgerechnet die SVP, welche doch immer behauptet, sie sei für Transparenz, wollte sich der Transparenz verschliessen. Begründet wurde dies damit, dass öffentlicher Druck ausgeübt worden sei und damit die Gefahr bestehe, dass sie nicht mehr so abstimmen könnten, wie sie eigentlich wollten. Was ums Himmels ist mit diesen Kantonsrät/innen los, wenn zwei oder drei nette Briefe engagierter Organisationen und ein paar Leserbriefe schon als ‚unerträglicher‘ Druck empfunden werden. Aber eben, typisch SVP, grosse Röhre und, wenn’s drauf ankommt, die Hosen voll. Sie, liebe Leser/innen, können aber in ein paar Wochen im Protokoll auf der website des Kantonsrats nachlesen, wer für und wer gegen Eintreten gestimmt hat.

Eusebius Spescha, Kantonsrat SP